



## COVID19-Impulsprogramm Wirtschaft

### Lagebeurteilung (September 2020)

Die Dachorganisationen Wirtschaft Graubünden befassen sich mit Ideen und möglichen kantonalen Impuls- und Strukturmassnahmen um den negativen wirtschaftlichen Auswirkungen von COVID19 im Kanton zu begegnen. Das vorliegende Dokument fasst die entsprechende Lagebeurteilung zusammen und basiert unter anderem auf einer breit angelegten Befragung der Bündner Unternehmen zum Thema.

5. Oktober 2020

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Zum vorliegenden Dokument</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Rückblick Frühling / Sommer 2020</b>	<b>5</b>
	2.1 Wirtschaft Schweiz.....	5
	2.2 Wirtschaft Graubünden.....	6
	2.3 Staatliche Hilfsmassnahmen Graubünden .....	12
<b>3</b>	<b>Ausblick Herbst 2020</b>	<b>14</b>
<b>4</b>	<b>Ausblick Winter 2020/21</b>	<b>15</b>
<b>5</b>	<b>Ausblick Sommer 2021</b>	<b>19</b>
<b>6</b>	<b>Mittel- bis langfristiger Ausblick (2021 – 2025)</b>	<b>20</b>
<b>7</b>	<b>Fazit</b>	<b>23</b>
	7.1 Quantifizierung der Szenarien.....	23
	7.2 Schlussfolgerungen .....	24

## Die Ergebnisse auf einen Blick

1

Die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden in Zusammenarbeit mit dem Graubündnerischen Baumeisterverband sowie dem Wirtschaftsforum Graubünden wurden vom Kanton Graubünden beauftragt, ein «COVID19-Impulsprogramm Wirtschaft»<sup>1</sup> zu erarbeiten. Mit dem vorliegenden Bericht werden **Zwischenergebnisse** präsentiert, wobei der Fokus auf kurzfristige und mittelfristige Massnahmen liegt.

---

2

Rückblickend spielte die Möglichkeit der **Kurzarbeitsentschädigung** für Arbeitnehmende, Selbständigerwerbende und Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung die **bedeutendste staatliche Unterstützungsmöglichkeit**. Sollten – entgegen heutiger Einschätzung – die Geschäftsmöglichkeiten durch Corona-Eindämmungsmassnahmen direkt oder indirekt noch einmal stärker beschränkt werden, so soll primär dieses Instrument wiederum zur Anwendung gelangen und die Bezugsberechtigungen wenn nötig zeitlich ausgeweitet werden.

---

3

Die COVID19-Kredite mit ihrer Möglichkeit für einen bestimmten Zeitraum als Eigenkapital angerechnet zu werden, waren für viele Unternehmen eine willkommene direkte Hilfe. Sofern die hier dargestellten **wahrscheinlichsten Szenarien (U-2020 und W1-2021) eintreten, dürfte eine neue Ausgabe von COVID19-Krediten nicht nötig** sein. Sollte der Tourismuswinter nicht oder nur teilweise stattfinden (W2-Szenario 2021), müsste eine zweite Runde von COVID19-Krediten und des Härtefallfonds allenfalls speziell für den alpinen Tourismus ernsthaft geprüft werden. Ebenfalls sind in einem solchen Fall eine zielgerichtete Härtefallregelung zu prüfen und – falls nötig – die gesetzlichen Grundlagen dazu frühzeitig zu schaffen.

---

4

Aufgrund der **aktuellen Einschätzung** der Situation und Entwicklung sind **keine über die aktuell eingesetzten Instrumente hinausgehenden finanziellen staatlichen Stützungsmaßnahmen notwendig**. Sollte sich die Lage im Tourismuswinter verschlechtern, ist der Einsatz der bereits verwendeten Instrumente zu prüfen.

---

5

Der Kanton soll sich – nach der Meinung der befragten Bündner Unternehmen – primär auf eine **Corona-Eindämmungsstrategie** konzentrieren, welche die **wirtschaftlichen Schäden so tief wie möglich hält**. Dabei ist auf einen **Lockdown, auch partieller Art, wenn immer möglich zu verzichten**. Dazu gehört auch eine klare und vorausschauende Kommunikation, welche die Planungssicherheit der Unternehmen unterstützt. Ausserdem soll der Kanton Graubünden anstatt kurzfristige Impulsmassnahmen umzusetzen, **langfristig notwendige Verbesserungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen** vorantreiben.

---

<sup>1</sup> Die Anliegen des Tourismus werden im separaten Impulsprogramm Tourismus bearbeitet, welches unter der Leitung der ITG sowie verschiedenen Branchenpartnern steht. Das Impulsprogramm des Dachverbandes der Bündner Wirtschaft hat sich daher auf die übrigen Branchen fokussiert.

6

Im Hinblick auf den kommenden Winter soll der Kanton die Tourismuswirtschaft – ausgehend von der Eventualplanung der Regierung für eine 2. Welle – darin unterstützen, **wirksame und wirtschaftsfreundliche Schutzkonzepte zu entwickeln und umzusetzen**. Denn auch für die mit dem Tourismus verbundene Wirtschaft ist es von primärer Bedeutung, dass das Tourismusgeschäft im Winter 2021 auf möglichst hohem Niveau stattfindet. Im Sinne eines «**Plan B**» soll vorsorglich analysiert werden, mit welchen wirtschaftlichen Folgen die Volkswirtschaft Graubünden bei einem negativen Verlauf der Wintersaison konfrontiert wäre und wie diesen Folgen begegnet werden könnte.

## 1 Zum vorliegenden Dokument

Lagebeurteilung im  
September 2020

Die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden (DWGR) in Zusammenarbeit mit dem Graubündnerischen Baumeisterverband (GBV) sowie dem Wirtschaftsforum Graubünden (WIFO GR) haben im Zusammenhang mit ihren Arbeiten an Vorschlägen für ein «COVID19-Impuls- und Strukturprogramm Wirtschaft» eine Lagebeurteilung vorgenommen. Die wesentlichen Erkenntnisse daraus werden in diesem Dokument zusammengefasst. Die Lagebeurteilung basiert auf

- einer breiten **Online-Befragung**<sup>2</sup> (mit 657 Teilnehmenden) der Bündner Wirtschaft sowie 15 **Tiefeninterviews** mit Vertretern der Bündner Wirtschaft zu Fragen bezüglich dem Einfluss der COVID19-Situation auf den Geschäftsgang sowie die umgesetzten Massnahmen der Unternehmen und der Erwartungen für die nächsten Monate,
- einer laufenden Analyse von **Berichten, Statistiken, Umfragen, Meldungen, Gesprächen und Pressemitteilungen** rund um die Entwicklung der Schweizer und Bündner Wirtschaft im Zusammenhang mit der COVID19-Krise sowie
- einer **zusammenfassenden Einschätzung** zur Lage in Graubünden durch die Projektarbeitsgruppe.

## 2 Rückblick Frühling / Sommer 2020

### 2.1 Wirtschaft Schweiz

Rasche Erholung nach  
Lockdown, einzelne  
Härtefallbranchen

Insgesamt lässt sich sagen, dass sich die Nachfrage nach dem staatlich verordneten Lockdown (Mitte März bis Ende Mai 2020) ab Mitte Juni 2020 in der Schweiz und in Graubünden relativ rasch wieder erholt hat und dass auch zahlreiche vom Lockdown betroffene Unternehmen der Binnenwirtschaft seit Juli 2020 wieder nahe am Normalbetrieb arbeiten können (z.B. Detailhandel, Coiffeurs, Gesundheitswesen). Nach wie vor stark negativ betroffen sind insbesondere die Gastronomie, der Tourismus, teilweise die Exportindustrie, die Reisebüros und die Veranstaltungsbranche.

Die folgende Tabelle zeigt exemplarisch die Betroffenheit der Branchen und die zu erwartenden Umsatzeinbrüche für das gesamte Geschäftsjahr 2020 auf.

Tabelle 1

Illustrierende Klassierung von Branchen nach Betroffenheit durch die Covid19-Eindämmungsmassnahmen

Gruppe/Betroffenheitsstufe/Kurzbeschreibung	Erwarteter Umsatz 2020 ggü. 2019
<b>1. Gewinner</b> Branchen, die <b>positiv betroffen</b> wurden, da ihre Produkte und Dienstleistungen während dem Lockdown oder durch die Folgewirkungen des Lockdowns eine zunehmende Nachfrage verzeichnen konnten (z.B. Online-Handel, IT-Infrastruktur, pharmazeutische Industrie, Medizintechnik).	Höher als 2019
<b>2. Neutrale</b> Branchen mit <b>wenig Betroffenheit</b> , da kein unmittelbarer Nachfrageeinbruch und kein Betriebsunterbruch (z.B. Banken, Versicherungen, Baugewerbe, weite Teile der staatlichen Administration).	+/- 10%

<sup>2</sup> Wirtschaftsforum Graubünden et al (2020): Online-Befragung der Unternehmen in Graubünden zu den Auswirkungen der Corona-Krise im Jul-Aug 2020

Gruppe/Betroffenheitsstufe/Kurzbeschreibung	Erwarteter Umsatz 2020 ggü. 2019
<p>3. <b>Indirekt kurzzeitig Betroffene</b> Branchen, die <b>indirekt während des Lockdowns in der Schweiz und während dem Stillstand der globalen Wirtschaft</b> betroffen waren, weil entweder die Nachfrage kurzzeitig wegblieb oder Lieferketten unterbrochen waren und damit die Produktion gedrosselt werden musste (z.B. industriell produzierende Betriebe).</p>	-10% bis -30%
<p>4. <b>Kurzzeitiges weitgehendes Tätigkeitsverbot</b> Branchen mit (ganz oder teilweise) <b>rechtlichem Tätigkeitsverbot während des Lockdowns, aber rasch zurückkehrender Nachfrage danach</b> (z.B. Gastronomie, Coiffeurs, gewisse Dienstleistungen im Gesundheitswesen, Ausflugstourismus).</p>	-10% bis -50%
<p>5. <b>Von internationalen Reisebeschränkungen Betroffene</b> Branchen, die aufgrund der <b>internationalen Reisebeschränkungen faktisch ihr Geschäft auch nach dem Lockdown infolge ausbleibender Nachfrage (voraussichtlich) nicht ausüben</b> können (z.B. international ausgerichtete Hotellerie, Fluggesellschaften, Reisebüros).</p>	-60% bis -80%
<p>6. <b>Vom Verbot von Grossveranstaltungen Betroffene</b> Branchen mit ganz oder teilweise über den Lockdown von März – Juni 2020 hinaus bestehenden weitgehenden staatlichen Einschränkungen (z.B. Eventbranche, Kongresse, Sportveranstaltungen).</p>	Bis -100%

Quelle: Hanser Consulting AG basierend auf Presseberichten zur Entwicklung in den Branchen<sup>3</sup>

## 2.2 Wirtschaft Graubünden

Graubünden dürfte insgesamt ähnlich betroffen sein wie die Gesamtschweiz. Die Abbildung 1 zeigt die erwartete Umsatzentwicklung der Bündner Unternehmen für 2020 im Vergleich zu 2019 nach Branchen aufgeschlüsselt.

Aufgrund der Wirtschaftsstruktur und Betroffenheit interessieren für die Entwicklung in Graubünden insbesondere die Exportindustrie, die Bauwirtschaft und der Tourismus, welche nachfolgend etwas näher beleuchtet werden.

### Exportindustrie Graubünden

#### Gemischte Resultate

In der Industrie ist das Bild je nach Ausrichtung der Unternehmen sehr unterschiedlich. Insgesamt dürfte jedoch die exportierende Industrie in der Schweiz derzeit zwischen 0% und 30% unter dem Normalumsatzniveau operieren. Über alle Branchen hinweg sind die Exporte der Schweiz von Jan – Jul 2020 um 9% ggü. 2019 zurückgegangen. Diese Kenngrösse dürfte auch auf Graubünden – mit einzelnen Ausnahmen<sup>4</sup> - zutreffen.

Graubünden verfügt über rund 60 führende Unternehmen der Exportindustrie.<sup>5</sup> Hier zeigt sich analog zur nationalen Situation kein einheitliches Bild. Von Unternehmen die von der Corona-Krise profitieren konnten (Medizinaltechnik) bis zu Unternehmen die seither kaum Aufträge erhalten haben, finden sich alle Schattierungen. Auch hier wird ein Gesamtfazit erst nach Vorliegen der Exportzahlen für die entsprechenden Monate gezogen werden können. Insgesamt gehen wir aufgrund der Umfrageergebnisse und Interviews davon aus, dass die Umsätze der

<sup>3</sup> Hanser Consulting AG (2020): Stabilisierung Reisebranche

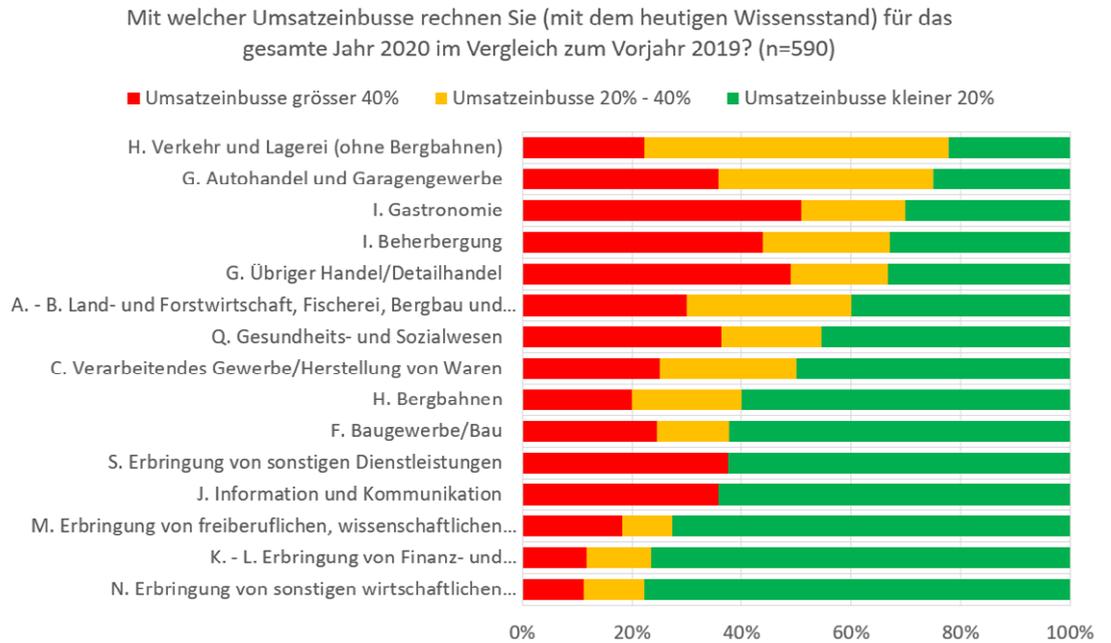
<sup>4</sup> Es kann aufgrund von Presseberichten davon ausgegangen werden, dass beispielsweise das für die Bündner Wirtschaft bedeutende Unternehmen Hamilton als Produzent von Beatmungsgeräten eine sehr gute Entwicklung durch die COVID19-Krise verzeichnen kann.

<sup>5</sup> Wirtschaftsforum Graubünden (2016): Made in Graubünden

Bündner Exportindustrie im 2020 branchenweit um 5 – 15% unter Vorjahr zu liegen kommen könnten.

Abbildung 1

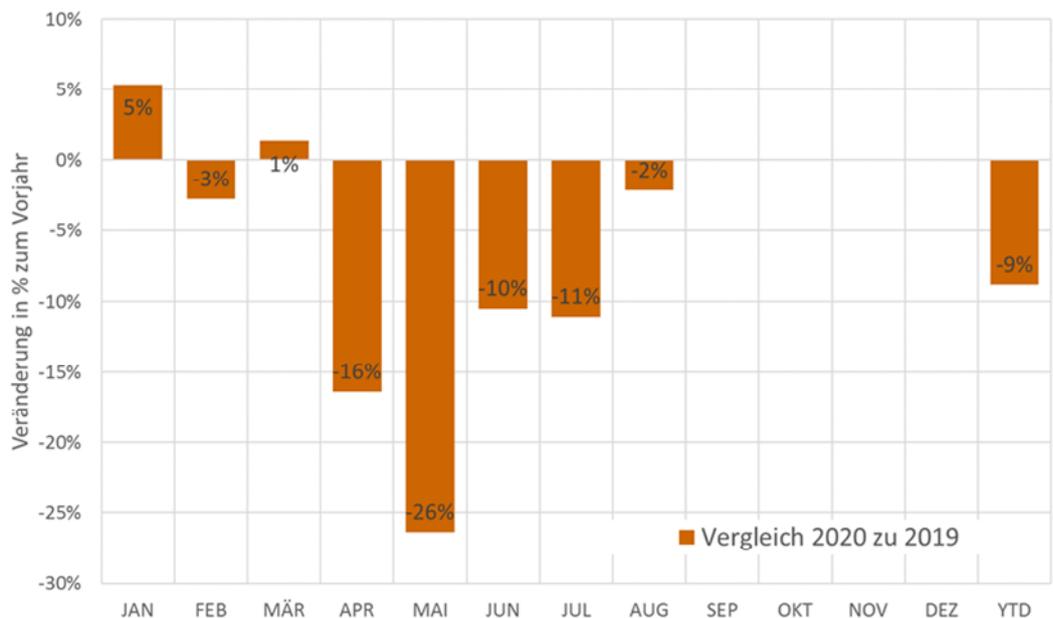
Erwartete Umsatzentwicklung der Branchen in Graubünden im 2020 gegenüber 2019



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden, Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden, Graubündnerischer Baumeisterverband

Abbildung 2

Entwicklung der Warenexporte der Schweiz (ohne Edelmetalle)



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden basierend auf Daten der EZV

### Bauwirtschaft Graubünden

Bisher weitgehend unbeschadet

Die Auftragseingänge und die Bautätigkeit gingen im ersten Semester 2020 im Zuge der Coronakrise, insbesondere im Wohnungsbau und im übrigen Hochbau, gegenüber dem Vorjahr deutlich zurück. Der Tiefbau vermochte sich mit moderaten Rückgängen beinahe auf Vorjahresniveau zu behaupten. Der Arbeitsvorrat per Ende Juni 2020 behält, trotz deutlichen

Rückgängen im Wohnungsbau und im übrigen Hochbau (gewerblich-industrieller Hochbau), dank dem Tiefbau ein ansprechendes Niveau. Die grosse volkswirtschaftliche Relevanz der öffentlichen Baunachfrage im Tiefbau kommt vor dem Hintergrund der coronabedingten Rückgänge bei der privaten und gewerblichen Baunachfrage sehr deutlich zum Ausdruck.

Der Gesamtbestand an Arbeitsvorräten per 30. Juni 2020 lässt für das zweite Semester die Erwartung zu, dass sich die Rückgänge der Bautätigkeit bis Ende Jahr etwas reduzieren dürften.

Die Bauwirtschaft und das Baunebengewerbe dürften nach heutigen Erkenntnissen mit verkraftbaren Einbussen betroffen sein. Hier wird sich eher die Frage stellen, wie die Auftragslage sich nach dem nächsten Winter – aufgrund allenfalls angepasster Investitionspläne der Tourismusbetriebe – entwickelt.

### Tourismus in Graubünden

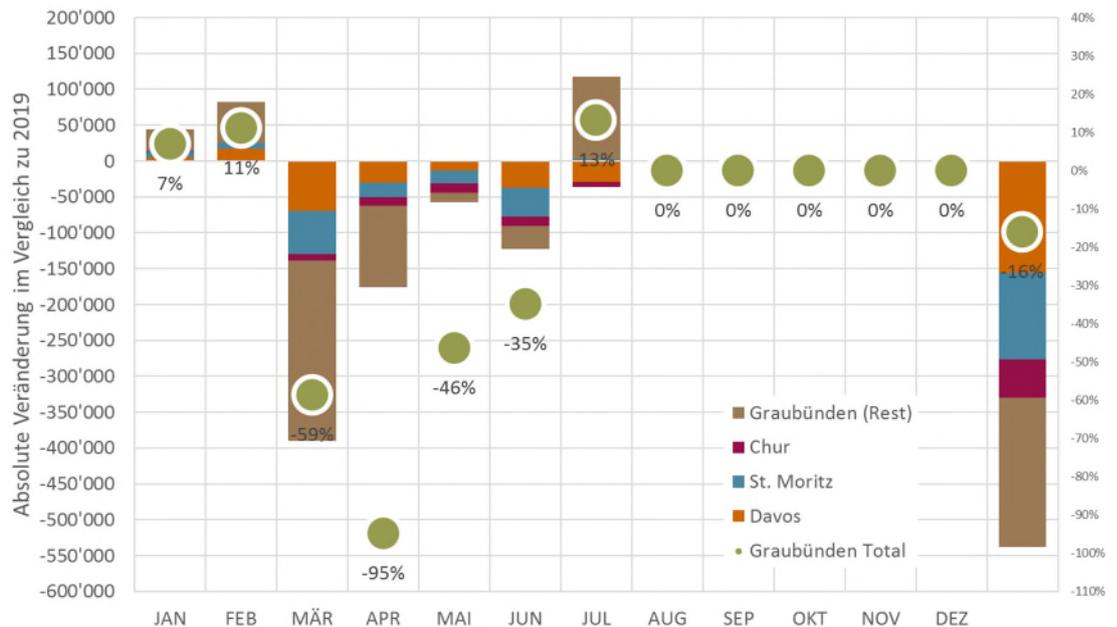
Negativ ins Gewicht fällt für Graubünden der abrupte Wintersaisonabschluss sowie der Wegfall der Nachfrage im Monat Juni 2020. Weil der Winter 2019/20 bis Ende Februar 2020 allgemein sehr stark ausfiel, konnte der Schaden des frühen Saisonabbruchs teilweise aufgefangen werden.

Juli und August 2020 fielen für die meisten Tourismusorte und Tourismusanbieter aufgrund der Inlandnachfrage sehr stark aus und vermochten in einzelnen Orten sogar die weggefallenen Umsätze von März-Juni weitgehend zu kompensieren. Per Ende Juli liegt die Bündner Hotellerie gemessen an Hotellgiernächte 16% unter dem Niveau des Vorjahres (vgl. Abbildung 3).

Weitgehend guter Sommer, einzelne Härtefälle

Abbildung 3

Veränderung der Hotellgiernächte in Graubünden im 2020 im Vergleich zu 2019



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden basierend auf BFS HESTA

Einzelne Betriebe gehörten dennoch zu den Verlierern, da sie traditionell auf internationale Gäste ausgerichtet sind (i.e. Stadthotellerie rund um Chur, einzelne Betriebe in Davos und St. Moritz, Hotels mit hoher Ausrichtung auf Veranstaltungen und Kongresse).

Die Bergbahnen haben insbesondere das Geschäft im März 2020 verloren, wodurch ein Umsatzeinbruch von bis zu 20% resultierte. Der Sommer dürfte bei allen Bergbahnen auf einem besseren Niveau stattgefunden haben als im 2019.

Von COVID19 dürfte insbesondere auch der ÖV aufgrund wegbleibender internationaler Reisenden sowie aufgrund des Lockdowns und der tendenziellen Bevorzugung des Privatverkehrs im Sommer betroffen sein. Es ist mit einem Einbruch der Nachfrage im ÖV für das Jahr 2020 von 20% ggü. 2019 zu rechnen.

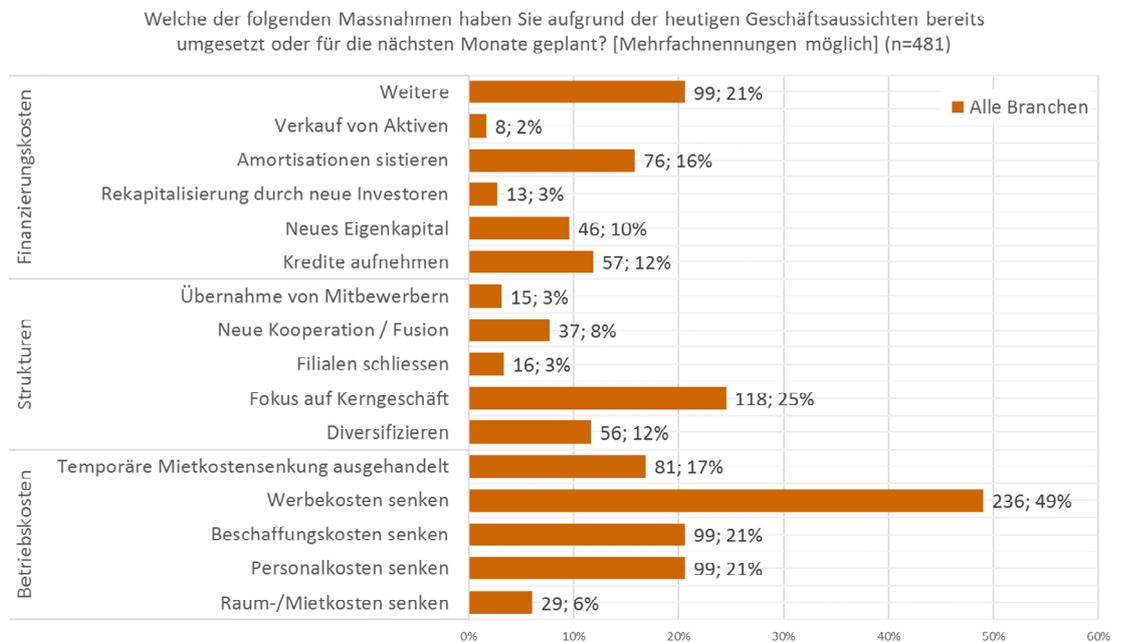
Bei den – statistisch kaum erfassten – Veranstaltungen schätzen wir einen kantonsweiten Einbruch von 50% - 100% ggü. dem Vorjahr. Umgekehrt dürften die Logiernächte in den Zweit- und Ferienwohnungen im Sommer mit schätzungsweise +30% deutlich über Vorjahr liegen. Bei den vermieteten Zweitwohnungen ist mit bis zu 100% Wachstum in den Sommermonaten zu rechnen<sup>6</sup>.

### Massnahmen der Bündner Unternehmen

Aufgrund der zum Teil massiven Umsatzeinbussen mussten die Unternehmen im 2020 auf breiter Front betriebliche Einsparungsmassnahmen umsetzen. Viele Unternehmen haben jedoch auch Veränderungen an ihren Strukturen und Geschäftsmodellen vorgenommen. Bei den kapitalintensiven Branchen wie beispielsweise der Hotellerie standen zudem die Reorganisation der Unternehmensfinanzierung im Vordergrund (vgl. Abbildung 4). Interessanterweise haben nur rund ein Viertel der Unternehmen die geplanten Investitionen verschoben (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 4

Anpassungsmassnahmen der Bündner Unternehmen infolge der Corona-Krise

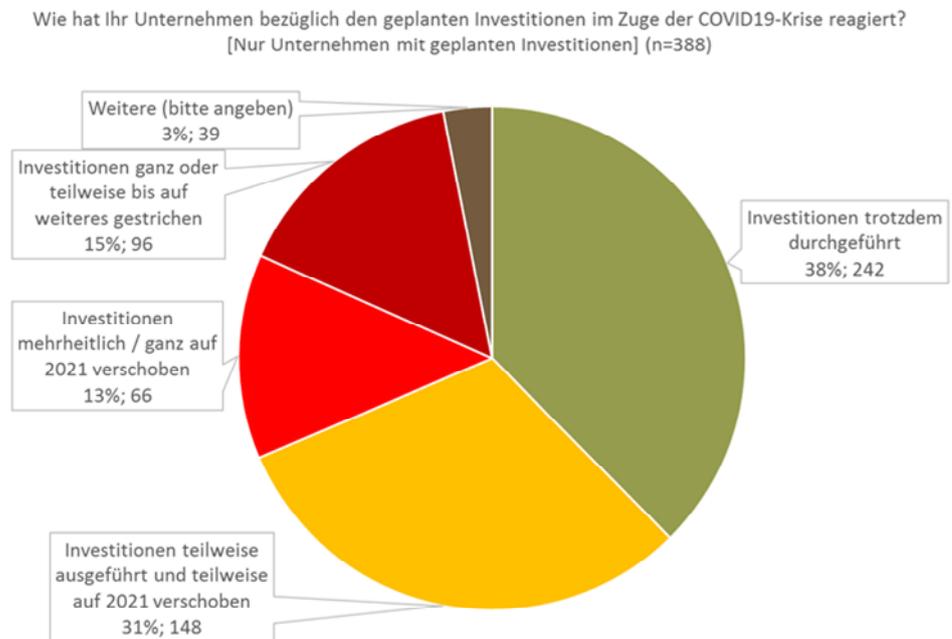


Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden, Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden, Graubündnerischer Baumeisterverband

<sup>6</sup> E-Domizil (2020): Ferienwohnungen und Ferienhäuser nach wie vor die boomende Beherbergungsform (E-Domizil hat den Umsatz im Sommer um 141% steigern können, wobei Graubünden seinen Marktanteil bei E-Domizil von 22 auf 30% ausgebaut hat.)

Abbildung 5

Investitionsverhalten aufgrund der Corona-Krise der Bündner Unternehmen



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden, Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden, Graubündnerischer Baumeisterverband

**Fazit Graubünden**

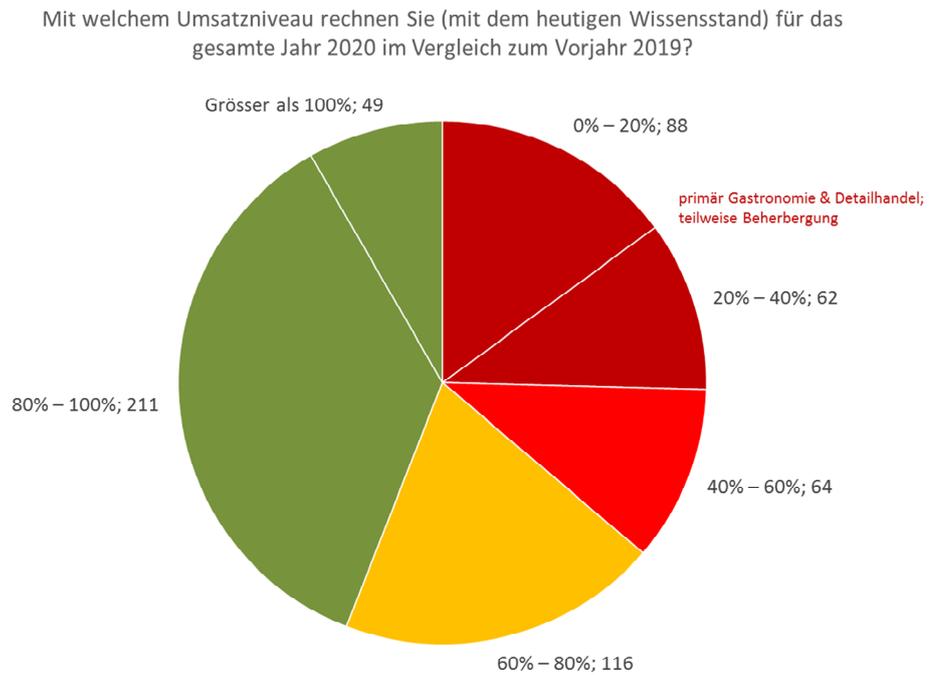
Mit einem «blauen Auge» davongekommen

Insgesamt entsteht aufgrund der statistischen Analyse und den Ergebnissen aus der Online-Umfrage von Juli – August der Eindruck, dass in Graubünden die Unternehmen die COVID19-Krise bisher durch die Umsetzung eigener Restrukturierungsmaßnahmen und mit Inanspruchnahme der staatlichen Hilfen (insb. Kurzarbeitsentschädigung und COVID19-Kredite) – den Verhältnissen entsprechend – gut gemeistert haben. Es kann davon ausgegangen werden, dass Härtefälle nur in einzelnen Branchen und auch dort eher punktuell vorkommen dürften.

Die folgenden Abbildungen zeigen die Betroffenheit der Unternehmen in Graubünden, welche sich an der Online-Umfrage beteiligt haben.

Abbildung 6

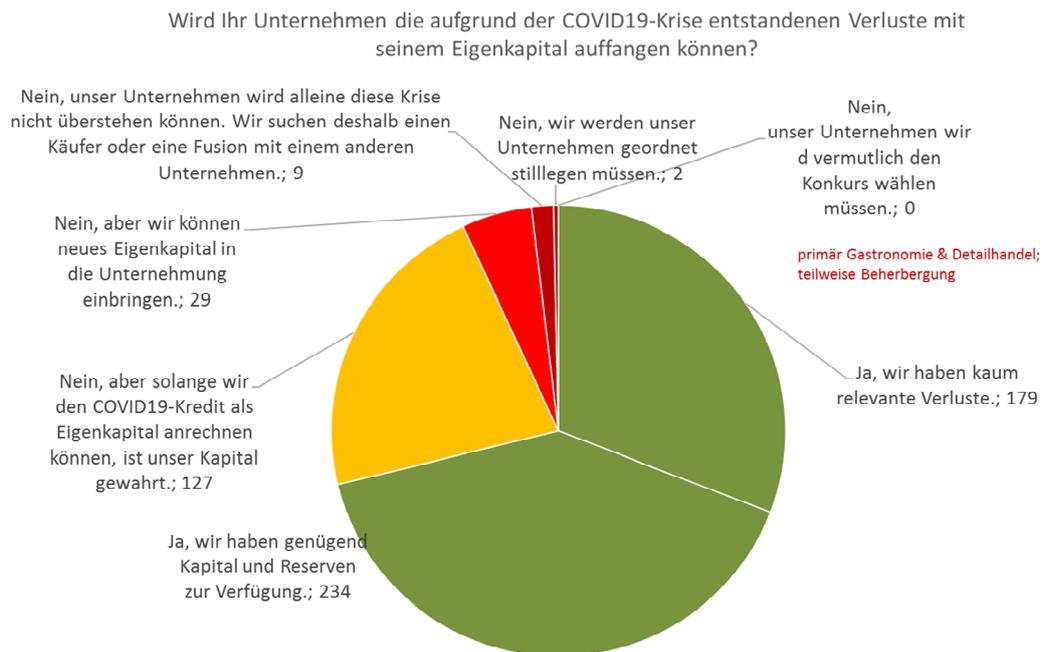
Erwartetes Umsatzniveau im Juli 2020 für das Jahr 2020 (n=547)



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden, Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden, Graubündnerischer Baumeisterverband

Abbildung 7

Übersicht zur Konkursgefährdung der befragten Unternehmen per Juli 2020 (n=580)



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden, Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden, Graubündnerischer Baumeisterverband

## 2.3 Staatliche Hilfsmassnahmen Graubünden

### COVID19-Kredite des Bundes

CHF 377 Mio. COVID19-Kredite in GR

Als wichtigste staatliche Hilfsmassnahmen haben sich die Kurzarbeitsentschädigung sowie die COVID19-Kredite erwiesen, welche für die Unternehmen sehr stark gewirkt haben.

In Graubünden wurden gemäss Statistik des Bundes von 3'117 Unternehmen insgesamt CHF 377 Mio. COVID19-Kredite bezogen.<sup>7</sup> Dies entspricht einem Anteil von 18% aller Unternehmen in Graubünden (nach Institutionellen Einheiten) bzw. rund CHF 3'700 pro Beschäftigten-Vollzeitäquivalent. Die Daten liegen leicht unter dem Niveau der Gesamtschweiz.

Unsere Befragung zeigt zudem, dass die COVID19-Kredite für rund 20% der Unternehmen einen entscheidenden Beitrag zur Krisenbewältigung leisten.

### Solidarbürgschaften Kanton Graubünden

CHF 11,4 von 80 Mio. beansprucht

Der Kanton ermöglichte über **Solidarbürgschaften** bis Ende September 2020 Unternehmen, bei denen die COVID19-Kredite des Bundes nicht genügen, eine ergänzende Kreditaufnahme und stellte dazu einen maximalen Rahmenkredit von CHF 80 Mio. zur Verfügung. Für ergänzende Kredite des Kantons wurden 25 Gesuche mit einem kumulierten Kreditvolumen von rund CHF 11,4 Mio. bewilligt.<sup>8</sup>

### Solidarbürgschaften für Start-ups

Drei Fälle

Aus dem Bundesprogramm für Start-ups wurden im Kanton Graubünden 3 Fälle bewilligt mit einem kumulierten Kreditvolumen von CHF 0.6 Mio.<sup>9</sup>

### Härtefallfonds

105 Gesuche eingereicht

Im Rahmen des durch den Kanton eingerichteten Härtefallfonds, bei welchem bis zum 18.10.2020 Gesuche eingereicht werden können, wurden bisher 50 von 105 Gesuchen positiv beantwortet und eine kumulierte Summe von CHF 0.758 Mio. bewilligt. Ein Teil der eingegangenen Gesuche ist noch pendent und wird in der nächsten Zeit finalisiert. Ebenso ist noch mit neuen Gesuchen zu rechnen.<sup>10</sup>

### Kurzarbeitsentschädigung des Bundes

28% der Beschäftigten auf dem Höhepunkt angemeldet

Die Kurzarbeitsentschädigung wurde schweizweit im April und Mai von rund 15 – 20% der Betriebe mit einem entsprechenden Anteil an den Beschäftigten beansprucht.

Für Graubünden liegt sie ebenfalls bei 17% – 20% der Betriebe. Bezogen auf die Beschäftigten-Vollzeitäquivalente<sup>11</sup> wurden rund 26% März, 28% April bzw. 18% Mai der Beschäftigten für Kurzarbeit angemeldet. Es wurden 1.2 Mio. Stunden über die Kurzarbeit für den März, 2.5 Mio. Stunden für den April bzw. 1.3 Mio. Stunden für den Mai abgerechnet. Dies entspricht einem Leistungseinbruch von -8'000 Monats-Vollzeitstellen bzw. -8% im März, -16% im April und -9% im Mai und dürfte auch ein Indikator für die Umsatzeinbrüche in verschiedenen Branchen sein. Die Unterschiede je nach Branche sind gross und reichen von 0% bis zu -70%.<sup>12</sup>

<sup>7</sup> Schweizerische Eidgenossenschaft <https://covid19.easygov.swiss/fuer-medien/> aufgerufen am 29.09.2020

<sup>8</sup> Angaben Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden, 29.09.2020

<sup>9</sup> Angaben Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden, 29.09.2020

<sup>10</sup> Angaben Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden, 29.09.2020

<sup>11</sup> Wir vergleichen die Betriebe und Beschäftigte mit Kurzarbeitsentschädigung mit dem zum Bearbeitungszeitpunkt letztverfügbaren Stand von Arbeitsstätten und Beschäftigten-Vollzeitäquivalente aus dem Jahr 2017.

<sup>12</sup> Daten auf Basis [www.amstat.ch](http://www.amstat.ch) vom 01.09.2020

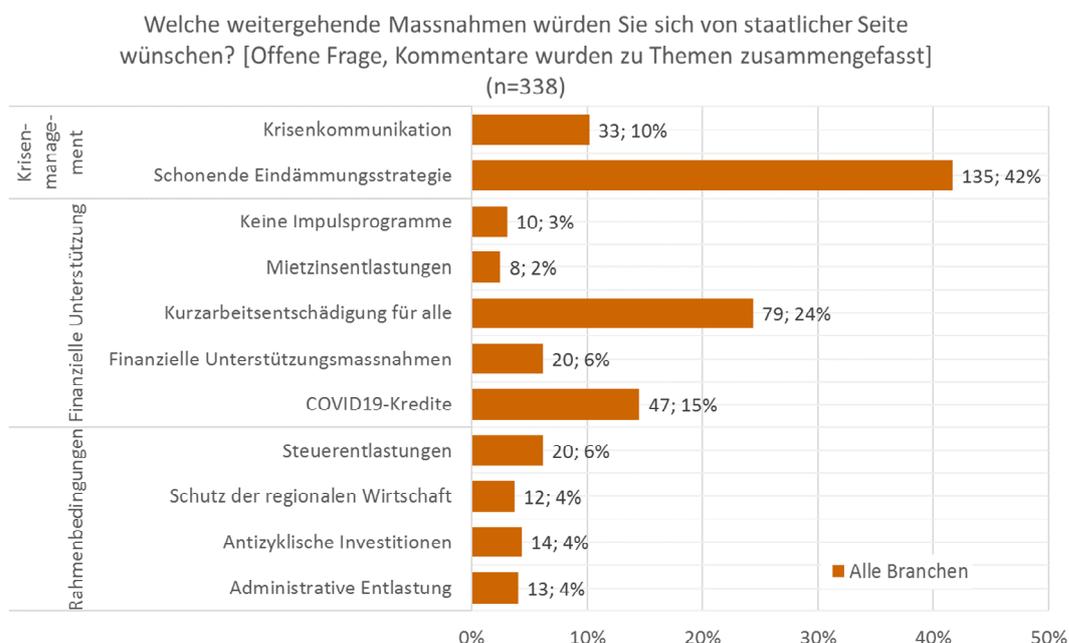
## Evaluation der Massnahmen Graubünden

Mittels der durchgeführten Befragungen wurden die Unternehmen unter anderem befragt, welche staatlichen Impulsmassnahmen sie im Zusammenhang mit der COVID19-Krise befürworten würden. Es wurde eine hohe Zahl von rund 340 Kommentaren bzw. Bemerkungen eingereicht. Dies zeigt, dass die Frage betreffend staatlicher Massnahmen bei den befragten Unternehmen eine grosse Wichtigkeit hat. Die Bemerkungen und Kommentare zu dieser Frage können wie folgt zusammengefasst werden:

- **Präzise Eindämmungsstrategie um Lockdowns zu verhindern:** Die wichtigste Aufgabe des Staates für die nächste Zeit ist nach Ansicht der Unternehmen die Verhinderung eines erneuten Lockdowns durch die Umsetzung einer möglichst präzisen Eindämmungsstrategie. Es geht hierbei um die Nutzung aller Möglichkeiten, um punktuelle Eindämmungs- und Schutzmassnahmen um- und durchzusetzen, damit generelle «Lockdown-Massnahmen» verhindert werden können.
- **Krisenkommunikation:** Weiter legen die Unternehmen ein starkes Gewicht auf eine starke Krisenkommunikation von staatlicher Seite, die primär deeskalierend wirkt und Planungssicherheit für die Unternehmen ermöglicht. Die Kommunikation durch die Medien wird von vielen als aufbauscheidend und hysterisch und damit nicht zielführend bezeichnet.
- **Kurzarbeitsentschädigung für Arbeitnehmende, Selbstständige und Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung:** Als wichtigstes Instrument für die Bewältigung der negativen Auswirkungen wird die Möglichkeit zur Kurzarbeitsentschädigung betrachtet. Hierzu wird teilweise bemängelt, dass Selbstständige und Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung schlechter gestellt sind. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die vereinfachten Verfahren und Bedingungen im Zusammenhang mit COVID19 aus administrativen Gründen beibehalten werden sollen. Die Kurzarbeitsentschädigung soll auch künftig das finanzielle Unterstützungsinstrument erster Wahl bilden.
- **COVID19-Kredite:** Die COVID19-Kredite – insbesondere mit der Anrechenbarkeit an das Eigenkapital – werden als hilfreiches Instrument betrachtet. Sie sollten aber nur Unternehmen gewährt werden, welche vor der Krise auf gesunden Beinen standen. Die Krise soll nicht dazu benutzt werden, um staatliche Strukturerhaltung zu betreiben. Vereinzelt wird verlangt, dass auf die Rückzahlung von COVID19-Krediten verzichtet werden soll.
- **Administrative Entlastung:** Als meistgenannte Impulsmassnahme wird die Entlastung der Unternehmen von staatlichen Vorgaben und Prozessen genannt. Es geht hierbei nicht nur um die Reduktion von Formularen im Verkehr mit Behörden, sondern ganz grundsätzlich um eine Erhöhung des Handlungsspielraums der Unternehmen mit Blick auf gesetzliche Vorgaben, Behördenprozesse und behördliche Anordnungen.
- **Finanzielle Unterstützungsmassnahmen:** Zum Teil werden finanzielle Unterstützungsmassnahmen gewünscht, wobei diese primär für echte Härtefälle bzw. Härtefallbranchen angewendet werden sollen. Allgemeine finanzielle Unterstützungsmassnahmen, die über die Kurzarbeitsentschädigung und COVID19-Kredite hinausgehen, werden nur vereinzelt gefordert und von mindestens gleich vielen Befragten sogar abgelehnt.
- **Steuerentlastungen:** Ein Teil der Befragten schlägt als Impulsmassnahme Steuerentlastungen vor, wobei primär die Mehrwertsteuer gemeint ist.
- **Antizyklische Investitionen:** Von vielen Unternehmen wird vorgeschlagen, statt zusätzlicher finanzieller Unterstützungsmassnahmen, lieber das staatliche Investitionsniveau aufrecht zu erhalten oder sogar antizyklisch zu erhöhen.
- **Schutz der regionalen Wirtschaft:** Einige Unternehmen sprechen sich aus für regionale Impulsmassnahmen in Form einer stärkeren Berücksichtigung der einheimischen Unternehmen bei staatlichen Beschaffungen und beim breiten Konsum.
- **Mietzinsentlastungen:** Vereinzelt Unternehmen fordern Mietzinsentlastungen.

Abbildung 8

Gewichtung der einzelnen Themen gemäss Kommentare der befragten Unternehmen



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden, Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden, Graubündnerischer Baumeisterverband

⇒ **Zwischenfazit**

Es braucht bis auf Weiteres für die Bewältigung der bisherigen Entwicklung keine über die bereits bestehenden Massnahmen hinausgehenden wirtschaftlichen Stützungs-massnahmen. Härtefälle sind mit den bestehenden Instrumenten als Einzelfälle zu betrachten und zu behandeln. Wichtig sind gute Rahmenbedingungen, keine stark einschränkenden Massnahmen wie ein erneuter Lockdown sowie eine Vereinfachung und die Sicherstellung der KAE solange wie nötig, insbesondere in den sehr stark betroffenen Branchen (Reise, Events etc.).

### 3 Ausblick Herbst 2020

#### Wahrscheinlichstes Szenario

Positive Aussichten für Tourismuserbst

Aus heutiger Sicht kann davon ausgegangen werden, dass die Fallzahlen in der Schweiz und den europäischen Ländern im Herbst eher zunehmen werden. Die Reisebeschränkungen und staatlichen Eindämmungsmassnahmen werden international derzeit deshalb eher verschärft als gelockert. Dies führt dazu, dass insbesondere auch im Herbst die internationale Reisetätigkeit tief bleiben dürfte.

Für Graubünden bedeutet dies, dass auch im Herbst und insbesondere während der Herbstferien vermutlich von einer sehr starken Inlandnachfrage und einer schwachen Auslandnachfrage ausgegangen werden kann. Aufgrund der aktuellen Buchungsstände in Hotellerie und

Parahotellerie ist von einem für den Bündner Tourismus guten bis sehr guten Herbst auszugehen.<sup>13 14</sup>

Bei der Industrie wird mit einer allgemeinen Erholung im Herbst gerechnet, womit sich auch dort die Nachfrage unabhängig von den Fallzahlen eher verbessern dürfte. Für alle anderen Branchen dürfte sich vorläufig nichts Wesentliches ändern.

### **Grösste absehbare Herausforderungen für den Herbst 2020 bei sich abzeichnendem Szenario**

Zu rasches Ansteigen der Fallzahlen in der CH

Für den Herbst sehen wir als grösste Herausforderung ein zu rasches Ansteigen der Fallzahlen und damit die Notwendigkeit von weitergehenden Eindämmungsmassnahmen. Insbesondere wenn in der Schweiz die überregionale Reisefreiheit eingeschränkt würde, könnte dies den Tourismuskanton im Herbst noch empfindlich treffen, was wir aber als unwahrscheinlich betrachten.

#### **⇒ Zwischenfazit**

Es braucht derzeit für den Zeitraum Herbst keine zusätzlichen wirtschaftlichen Unterstützungsmassnahmen des Kantons Graubünden.

## **4 Ausblick Winter 2020/21**

### **Wahrscheinlichstes Szenario**

Stetige Erholung erwartet

Ausserhalb des Tourismus und insbesondere in der Industrie gehen wir von einer weiterhin langsamen aber stetigen wirtschaftlichen Erholung aus. Die Expertengruppe des Bundes geht gemäss einer kürzlich publizierten Medienmitteilung davon aus, dass das Wachstum für 2020 gar weniger negativ ausfallen könnte als im Juni prognostiziert<sup>15</sup> (vgl. Abbildung 9). Für die Zuliefererbranchen des Tourismus (z.B. Getränke- und Lebensmittelhandel, Bauhaupt- und Baunebengewerbe) hängen die eigenen Perspektiven mit der Entwicklung des Bündner Tourismus zusammen. Teilweise zeitgleich, teilweise zeitverzögert, weil die Tourismusunternehmen ihre Investitionen im Nachgang zu einem schwachen Winter reduzieren müssten.

Chance auf guten Tourismuswinter vorhanden

Voraussichtlich wird kein Impfstoff rechtzeitig für den Winter zur Verfügung stehen. Es muss also davon ausgegangen werden, dass auch im Winter Eindämmungsmassnahmen und internationale Reisebeschränkungen gelten. Die Eindämmungsmassnahmen werden ungleich schwieriger umzusetzen sein als im Sommer, denn die Bevölkerung hält sich viel stärker in geschlossenen Räumen auf. Hinzu kommt die Schwierigkeit, dass in der Bevölkerung andere Grippeviren und Erkältungen kursieren dürften, die zu ähnlichen Symptomen, wie bei COVID19 führen. Dadurch erhält der Umgang mit der Quarantänisierung von symptomatischen Personen und deren Folgen eine viel höhere Gewichtung als im Sommer.

<sup>13</sup> Hotelleriesuisse Graubünden / AWT (2020): Blitzumfrage bei Vorstandsmitgliedern HSGR vom 23. – 25. September 2020

<sup>14</sup> E-Domizil (2020): Ferienwohnungen und Ferienhäuser nach wie vor die boomende Beherbergungsform (E-Domizil verzeichnet für den Herbst 2020 eine Buchungszunahme um 86% per 08.09.2020 ggü. 2019)

<sup>15</sup> SECO: Medienmitteilung «Bessere Entwicklung der Schweizer Wirtschaft als erwartet» vom 10.09.20

Abbildung 9

Konjunkturprognose des SECO vom Juni 2020

<b>Ausgewählte Prognoseergebnisse zur schweizerischen Wirtschaft</b>				
Vergleich der Prognosen vom Juni 20 und April 20				
Veränderung zum Vorjahr in %, Quoten				
Prognosen für:	2020		2021	
	Juni 20	April 20	Juni 20	April 20
BIP Sportevent-bereinigt <sup>1</sup>	-6.2%	-6.7%	4.9%	5.2%
BIP <sup>1</sup>	-6.2%	-6.7%	5.3%	5.6%
Konsumausgaben:				
Private Haushalte und POoE	-7.2%	-7.5%	6.5%	6.5%
Staat	2.2%	2.0%	0.7%	0.7%
Bauinvestitionen	-1.5%	-1.5%	0.0%	0.0%
Ausrüstungsinvestitionen	-14.0%	-16.0%	3.0%	3.0%
Exporte <sup>2</sup>	-8.6%	-10.7%	7.2%	9.6%
Importe <sup>2</sup>	-10.1%	-12.7%	6.0%	8.4%
Beschäftigung (Vollzeitäquivalente)	-1.5%	-1.5%	0.2%	0.2%
Arbeitslosenquote	3.8%	3.9%	4.1%	4.1%
Landesindex der Konsumentenpreise	-0.9%	-1.0%	-0.3%	-0.5%

<sup>1</sup> Prognosen, saison- und kalenderbereinigt<sup>2</sup> Ohne Wertsachen

Quelle: Expertengruppe Konjunkturprognose des Bundes

Für Graubünden wird sich dies insbesondere auf die Gastronomie, die Veranstaltungen und den Tourismus auswirken. Es ist davon auszugehen, dass aufgrund von Kapazitätseinschränkungen die Normalumsätze insbesondere in der Gastronomie nicht erreicht werden.<sup>16</sup>

Weil aus heutiger Sicht davon auszugehen ist, dass die internationalen Reisen weiterhin stark eingeschränkt sein dürften, kann wiederum mit einer sehr starken Inlandnachfrage und einer schwachen Auslandnachfrage gerechnet werden. Da die Auslandnachfrage jedoch im Winter für Graubünden primär aus Europa kommt, dürfte der Einbruch weniger stark zu spüren sein als im Sommer, wo die Fernmärkte für viele Betriebe eine höhere Bedeutung aufweisen.

Auch im Winter finden jedoch Grossveranstaltungen, die bisher regelmässig durchgeführt wurden (z.B. WEF, Engadin Skimarathon, Spengler Cup, Skiweltcup Rennen), nicht oder nur in sehr eingeschränktem Rahmen statt.

Es könnte sich also insgesamt das Bild des Sommers 2020 wiederholen, wonach die meisten kleinen und mittleren Destinationen mit hohen Anteilen an Zweitwohnungen von einem sehr guten Geschäft ausgehen können und insbesondere die Tourismusorte Davos und St. Moritz sowie einzelne auf Veranstaltungen ausgerichtete Hotels den grössten Wegfall kompensieren müssen.

<sup>16</sup> Die ITG hat diese Gefahr erkannt. Im Impulsprogramm Tourismus wird aus diesem Grund eine Digitalisierungsoffensive verfolgt, um dank digitaler Tischreservation eine möglichst hohe Auslastung und eine effiziente Personenlenkung zu erreichen.

## Grösste absehbare Herausforderungen für den Winter 2020/21 bei sich abzeichnendem Szenario

Fallzahlen im NOV-DEZ 2020 vermutlich für Erfolg der Wintersaison entscheidend

Für Graubünden bildet sicher die Zeit vor und während den **Weihnachtsferien** sowie der **Beginn der Sportferien** eine sehr **fragile Zeit**, in welcher negative Nachrichten zur COVID19-Situation und hohe Fallzahlen in der Schweiz massive wirtschaftliche Auswirkungen für Graubünden nach sich ziehen könnten. Denn entscheidend für die Gestaltung der COVID19-Eindämmungsmassnahmen während der Wintertourismussaison dürfte die Entwicklung der Fallzahlen in der Schweiz im Laufe des November-Dezember 2020 einerseits und nach den Weihnachtsferien andererseits sein.

Wir sehen derzeit folgende Szenarien, die durch die Tourismuswirtschaft in Betracht gezogen werden müssen:

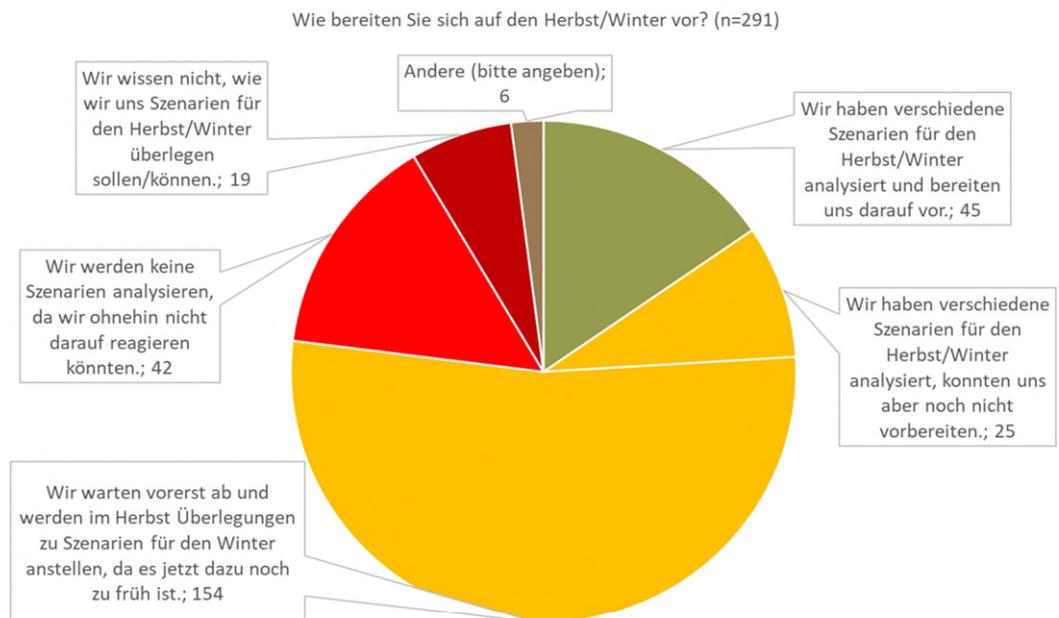
- **Szenario A – Tiefe Fallzahlen:** Die Fallzahlen von derzeit rund 500 neuinfizierten pro Tag in der Schweiz sind eine Welle aus der Ferienzeit im Sommer und reduzieren sich in den nächsten Monaten und pendeln auf ein unproblematisches Niveau bis Dezember 2020 ein. ⇒ Die Wintersaison dürfte mit den heute geltenden Schutzkonzepten und einer Maskentragpflicht in Bergbahnen und öffentlich zugänglichen Innenräumen durchgeführt werden und damit insgesamt mit überschaubarem Schaden für die Bündner Volkswirtschaft vorstattengehen.
- **Szenario B – Hohe Fallzahlen, tiefe Hospitalisierungs-/Mortalitätsraten:** Die Fallzahlen steigen im Herbst weiter linear auf ein Niveau von über 1'000 Neuinfizierten pro Tag in der Schweiz vor Weihnachten an. Die Hospitalisierungs- und Todesfallrate bleibt jedoch sehr bescheiden. ⇒ Es könnte eine Diskussion stattfinden, die zu höheren allgemeinen Interventionsschwellen für staatliche Eindämmungsmassnahmen und primär zur Isolierung von (Hoch-)Risikopersonen führt. Eine erhöhte Testkadenz wäre zu erwarten und die Wintersaison könnte dennoch vermutlich mit den heute geltenden Schutzkonzepten und einer Maskentragpflicht in Bergbahnen und öffentlich zugänglichen Innenräumen durchgeführt werden. Auch hier dürfte der Schaden – wenn die Interventionsschwellen für Eindämmungsmassnahmen erhöht werden – in einem überschaubaren Rahmen bleiben.
- **Szenario C – Hohe Fallzahlen und hohe Hospitalisierungs-/Mortalitätsraten:** Die Fallzahlen steigen weiter oder exponentiell an und die Hospitalisierungs- und Todesfallrate entwickelt sich im Gleichschritt. Es sind weder Impf- noch Schnelltestmöglichkeiten vorhanden. ⇒ Es wäre mit drastischeren Eindämmungsmassnahmen der Kantone und des Bundes einerseits und mit schwindendem Vertrauen der Konsumenten andererseits zu rechnen. Betroffen würden vermutlich in erster Linie Hotels und Gastronomie. Weiter dürften alle indoor-Aktivitäten wie in Hallenbädern, Thermalbädern, Sporthallen sowie Veranstaltungen in Frage gestellt sein. Bei den Bergbahnen dürften insbesondere die Kapazitäten in geschlossenen Gondelbahnen in Frage gestellt werden. Weiter stellt sich dann die Frage, ob Gäste bereit sind, in überfüllten Zügen zwischen Zürich und Graubünden und in Ortsbussen zu verkehren. Die Ausübung der outdoor-Wintersportarten (z.B. Langlauf, Schneeschuhwandern, Skifahren) an sich dürfte weiterhin möglich sein und auch das Vertrauen der Konsumenten erhalten. Es ist davon auszugehen, dass insbesondere bei den oben genannten hauptsächlich betroffenen Unternehmen ein wesentlicher Schaden eintreten würde. Allenfalls stehen bis im Dezember Möglichkeiten für Schnelltests zur Verfügung, was zumindest den Hotels ermöglichen würde, die Sicherheit auch in einem solchen Umfeld weitgehend zu garantieren und damit das Konsumentenvertrauen zu stärken.
- **Szenario D – Wintersport bzw. Après Ski als «Super-Spreader»:** Die Skigebiete entpuppen sich nach den Weihnachtsferien in Europa als «Super-Spreader-Events» und es entsteht ein internationaler Druck auf den Abbruch der Wintersaison im Januar 2021 in den Alpen. Auch in der Schweiz könnte ein Druck durch die Kantone des Mittellandes auf den Verzicht auf die Wintersportferien entstehen. ⇒ Es wäre damit zu rechnen, dass die

Schweiz dem Druck nachgeben muss und die Saison abrechnen müsste oder zumindest die Nachfrage stark zurückgehen würde. Ein solches Szenario würde offensichtlich zu einem massiven volkswirtschaftlichen Schaden in Graubünden führen, den es zu verhindern gilt.

Weil derzeit noch verschiedene Szenarien denkbar sind, tun sich die Bündner Unternehmen mit der Planung für den Winter noch schwer (vgl. Abbildung 10). Voraussichtlich müssen die Unternehmen in der nächsten Zeit mit der Szenario-Unsicherheit leben, wenn der Staat eine situationsangepasste Eindämmungsstrategie umsetzen soll. Denn das bedingt, dass allfällige Eindämmungsmassnahmen erst dann beschlossen werden, wenn die Situation dies auch tatsächlich erfordert. Zudem können und sollen die Massnahmen je nach Entwicklung auch wieder angepasst werden.

Abbildung 10

Stand der Szenario-Arbeit in den Bündner Unternehmen



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden, Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden, Graubündnerischer Baumeisterverband

### Weitere Überlegungen zum Winter 2020/21

Eine weitere Gefahr unabhängig von obigen Szenarien besteht darin, dass die **Mitarbeitenden aufgrund von Symptomen** (die nicht zwingend auf Corona-Infektionen zurückzuführen sind) **und Quarantänevorgaben** in grosser Zahl und wiederholt nicht zur Arbeit erscheinen können und deshalb das Angebot eingeschränkt werden muss. Um dies zu verhindern, ist zu überlegen, ob sich offensivere Teststrategien und neuen Regeln bezüglich Quarantänisierung vor positiven Testresultaten bei Mitarbeitenden umsetzen liessen.

⇒ **Zwischenfazit**

Nicht nur der Kerntourismus selber, sondern sämtliche vor- und nachgelagerten Branchen sind von einer erfolgreichen touristischen Wintersaison in Graubünden abhängig. Aus diesem Grund muss Graubünden alles dafür tun, damit die Wintersaison einigermaßen normal durchgeführt werden kann. Dazu gehören:

1. Das Tourismusangebot wird im Winter in Graubünden soweit wie möglich aufrechterhalten.
2. Es werden durch die Branche wirksame Schutzkonzepte umgesetzt, die den Besonderheiten des Winters Rechnung tragen und konsequent angewendet werden.
3. Es werden Massnahmen getroffen, um die Gefahr einer Einschleppung von COVID19 durch Mitarbeitende und Gäste zu minimieren (evtl. stehen zu diesem Zweck bis zum Dezember Antigen-Schnelltests zur Verfügung).
4. Es werden genügend Testmöglichkeiten zur Verfügung gestellt, um Mitarbeitende und Gäste mit Erkältungssymptomen umgehend zu testen und rasch mit den Ergebnissen zu bedienen, um allfällige Quarantänezeiten auf ein Minimum zu reduzieren. Die Regeln sind so ausgestaltet, dass die Hürden, sich Tests zu unterziehen, sehr tief liegen.

## 5 Ausblick Sommer 2021

### Wahrscheinliches Szenario

Normalisierung ab  
Frühling 2021, länger  
andauernde Krise aber  
nicht ausgeschlossen

Bisher ging die überwiegende Mehrheit der Akteure davon aus, dass sich die Situation spätestens ab Frühling 2021 normalisieren würde. Hinter dieser Annahme stand die Erwartung, dass bis im Frühling 2021 entweder eine wirksame Impfung oder Medikamente zumindest in den Industrieländern zur Verfügung stehen würden. Bei einem solchen Szenario dürfte sich die wirtschaftliche Lage rasch wieder erholen.

Zwar werden derzeit verschiedene Medikamente/Therapien und Impfungen in verschiedenen Phasen von klinischen Studien untersucht. Nach wie vor kann aber nicht mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass wirksame Impfungen/Medikamente bis im Frühling grossflächig eingesetzt werden können. Es ist derzeit zudem nicht geklärt, ob gegen COVID19 eine anhaltende genügende Immunität aufgebaut werden kann. Im Vergleich zur ersten Phase zeigt sich aber, dass sich die Behandlungsmöglichkeiten in der Schweiz verbessert haben, so dass weniger intensivmedizinische Behandlungen nötig sind. Ebenfalls konnte der Schutz der Risikopatienten, insbesondere in den Pflege- und Altersheimen stark verbessert werden.

Es muss also zumindest auch ein Szenario in Betracht gezogen werden, in welchem die COVID19-Krise auch im Sommer 2021 und darüber hinaus andauern könnte. Aus Sicht der Volkswirtschaft Graubünden dürfte sich dann in etwa der Tourismussommer 2020 im 2021 wiederholen. Darüber hinaus dürften weiterhin die Veranstaltungsbranche, die Reisebüros und teilweise die Gastronomie besonders stark betroffen sein. Das Geschäft in den meisten anderen Branchen dürfte sich dennoch weiter normalisieren, vorausgesetzt, dass die rezessiven Nachwirkungen und allfällige Frankenaufwertungen nicht bereits im Sommer 2021 in der Schweiz und Graubünden durchschlagen.

## Grösste absehbare Herausforderungen für den Sommer 2021 bei sich abzeichnendem Szenario

Gefahr einer Rezession hoch

Sollte sich die Krise weiter in die Länge ziehen, steigt die Gefahr von rezessiven Tendenzen auch in den bisher nur kurzzeitig betroffenen Industrien. Für die Schweiz und Graubünden könnte dies einerseits bedeuten, dass der Franken allgemein bereits im 2021 unter starken Aufwertungsdruck gerät und andererseits die Binnennachfrage abnimmt, wenn Massentlassungen notwendig werden und die Firmenkurse deutlich zunehmen. Dies könnte sich insbesondere auf die Nachfrage nach Immobilien und teureren Anschaffungen (z.B. Fahrzeuge) auswirken und damit grossflächig zu Herausforderungen führen. Eine wesentliche Aufwertung des Schweizer Frankens würde sich stark auf die Exportindustrie, die landwirtschaftlichen Exporte, den Wert des Stroms sowie dem Tourismus auswirken.

Nachfragedelle im Sommer 2021

Sollte eine wirksame Impfung/Therapie bis im Frühling 2021 vorhanden und die internationale Reisetätigkeit wieder vollständig möglich sein, ist damit zu rechnen, dass die Schweizer relativ rasch wieder international reisen werden und so allenfalls die ausgefallenen Reisen von 2020 nachholen. Umgekehrt dürfte sich die Reisetätigkeit in die Schweiz eher langsamer erholen, da internationale Reisen in die Schweiz einen grösseren Buchungsvorlauf aufweisen, da es sich oft um Europareisen handelt. Das könnte dazu führen, dass sich insbesondere Graubünden mit einer zwischenzeitlichen Nachfrageschwäche im Sommer 2021 konfrontiert sehen könnte.

## 6 Mittel- bis langfristiger Ausblick (2021 – 2025)

### Wahrscheinlichstes Szenario

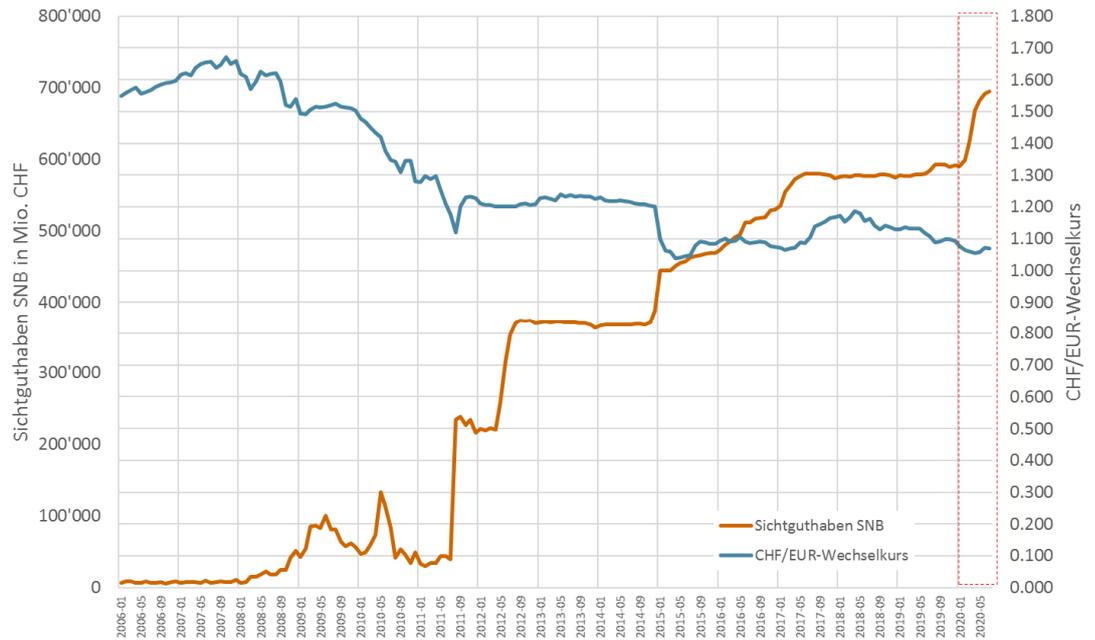
Gefahr einer Frankenaufwertung hoch

Die Erfahrung zeigt, dass die Länder des europäischen Mittelmeers für Wirtschaftskrisen sehr anfällig sind und deshalb Krisen mit einer Erhöhung der Verschuldung einhergehen, die wiederum in einer Abschwächung des EUR gegenüber dem CHF mündet. Auch dieses Mal dürften die Tourismisländer Spanien, Italien und Griechenland überdurchschnittlich stark von der Krise betroffen sein und die damit zusammenhängenden finanziellen Stützungsmaßnahmen der EU dürften einen Aufwertungsdruck auf den CHF zur Folge haben. Dazu kommt die Gefahr einer weltweiten Rezession bzw. Verlangsamung des internationalen Handels während längerer Zeit.

Für Graubünden dürfte die Aufwertung des CHF bedeutender sein als die Rezession an sich. Die Erfahrung aus der Finanzkrise hat gezeigt, dass der Aufwertungsdruck des CHF rund 3 Jahre nach Beginn der Krise eingesetzt hat (2010 verglichen mit 2007) und die Trendwende im Tourismus erst 6 Jahre später, nämlich 2016 erfolgt ist. Mit ähnlichen Zeithorizonten ist vermutlich auch dieses Mal zu rechnen, falls sich dieses Szenario einstellt. Zu hoffen ist, dass eine Abwertung weniger ins Gewicht fällt (z.B. EUR/CHF von 1.05 auf 0.90) als im Anschluss an die Finanzkrise (EUR/CHF von 1.65 auf 1.00 – 1.10). Bisher konnte (auch dank vermuteter Eingriffe der Schweizerischen Nationalbank) eine Aufwertung des CHF gegenüber EUR und USD verhindert werden.

Abbildung 11

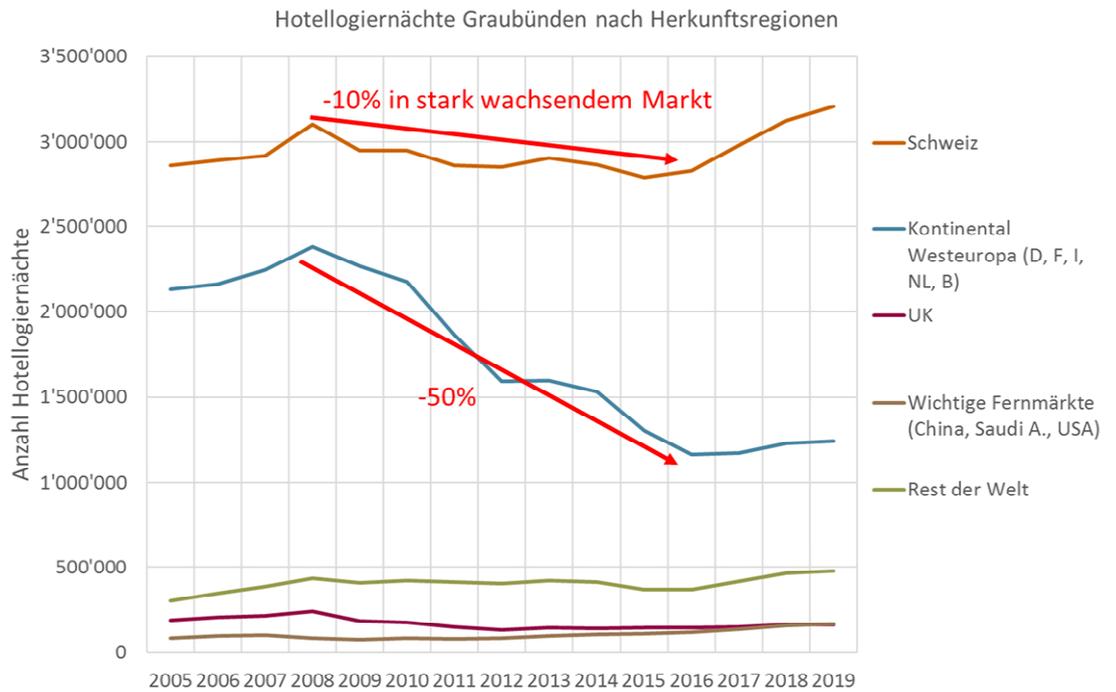
Sichtguthaben der SNB und CHF/EUR-Wechselkurs (Eine Zunahme der Sichteinlagen «orange» lässt Stützungskäufe der SNB vermuten)



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden basierend auf Datenportal SNB

Abbildung 12

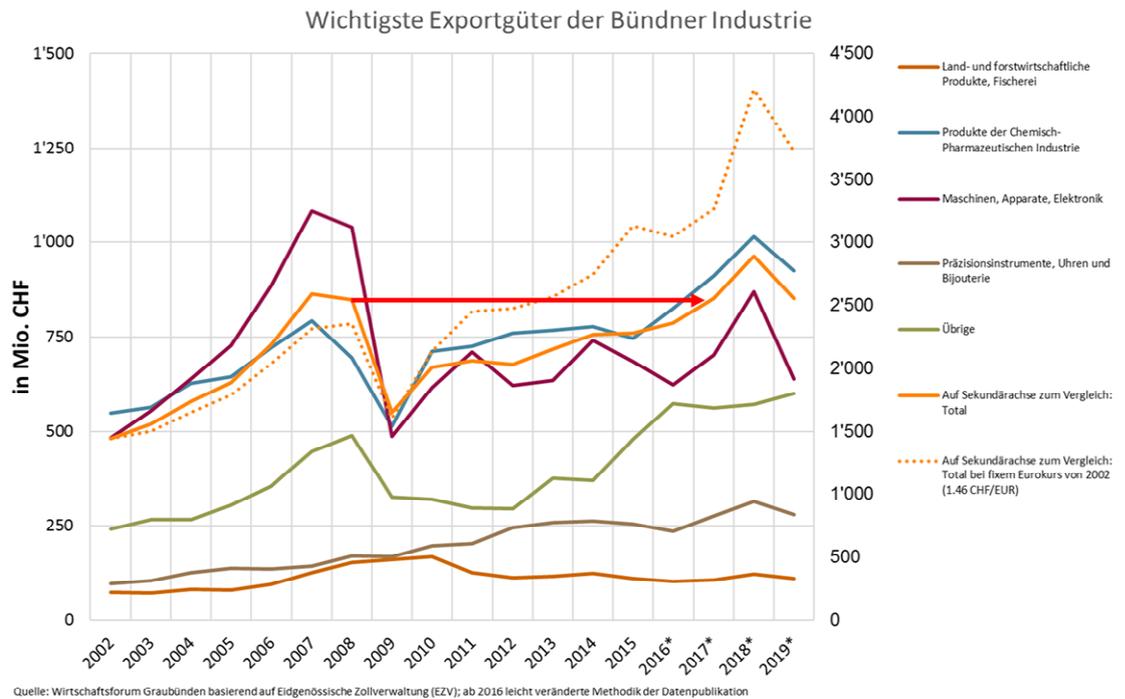
Effekt der Frankenaufwertung nach der Finanzkrise auf die Tourismusanfrage in Graubünden



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden basierend auf BFS HESTA

Abbildung 13

Effekt der Frankenaufwertung nach der Finanzkrise auf die Industriexporte aus Graubünden



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden basierend auf Daten der EZV

### Grösste absehbare Herausforderungen für die Jahre 2021 – 2025 bei sich abzeichnendem Szenario

Erneute Verteuerung der CH-Produkte nicht ausgeschlossen

Es dürften sich von einem solchen Szenario (basierend auf den Erfahrungen der Finanzkrise) insbesondere folgende Herausforderungen ergeben:

- Der internationale Export der **Land- und Forstwirtschaft** wird durch weiter sinkende Margen zusätzlich erschwert.
- Die **Exportindustrie** wird weiterhin unter Druck sein, die Produktion weiter zu automatisieren oder in den EURO-Raum zu verlagern. Ein Nettowachstum an industriellen Arbeitsplätzen in Graubünden dürfte kaum zu erwarten sein.
- Die **Wasserkraft** verliert an Wert aufgrund der Denomination der Strompreise in EUR. Dies dürfte sich auf die Verhandlungen des Wasserzinsmaximums im Zusammenhang mit der anstehenden Verlängerung ab 2024 auswirken (der Wert pro kWh ist beispielsweise im Nachgang zur Finanzkrise wegen der Wechselkursveränderung um 1 – 3 Rp. gesunken).
- Das **Bau- und Baunebengewerbe** könnte durch die Verschiebung von Investitionsprojekten im privaten Gewerbe (z.B. Bergbahnen, Hotellerie) einem Nachfragerückgang gegenüberstehen.
- Die internationale Wettbewerbsfähigkeit des **Tourismus** wird weiter unter markantem Druck bleiben. Die Erhöhung der Produktivität, die Suche nach alternativen Tourismusformen aus dem Inland und die Erschliessung von Fernmärkten wird weiterhin hohe Bedeutung geniessen.
- Sollte sich herausstellen, dass infolge der Corona-Krise die **Staatshaushalte** in der Schweiz unter hohem Spardruck geraten, könnten erzwungene Einsparungsprogramme von Bund, Kanton und Gemeinden ein besonderes Risiko darstellen. Dieses Risiko schätzen wir jedoch als eher klein ein, da im Zuge einer Aufwertung des Schweizer Franks und tiefen Zinsen die Schuldenlast der öffentlichen Hand vergleichsweise gut zu bewältigen sein müsste.

## 7 Fazit

### 7.1 Quantifizierung der Szenarien

Konzentration der Kräfte auf langfristige Strukturbewältigung und Prävention für den Winter 2020/21

Aufgrund der bisherigen Entwicklungen ist für das Jahr 2020 mit einem **U-Szenario** zu rechnen, wobei die erarbeitete Wertschöpfung in Graubünden rund **6% unter Vorjahr** zu liegen kommen könnte. Für das Jahr 2021 drängen sich derzeit zwei Szenarien auf.

- Szenario W1: Wenn die **Wintertourismussaison 2020/21 mit den aktuellen Einschränkungen** stattfinden kann und die **Situation sich ab Frühling normalisiert**, ist mit einem gesamtwirtschaftlichen **Wertschöpfungsverlust von lediglich 2% gegenüber 2019** zu rechnen. Hierbei fällt insbesondere ins Gewicht, dass die Schweizerinnen und Schweizer allenfalls im Sommer 2021 wieder ins Ausland reisen, aber die Einreisen vom Ausland in die Schweiz erst auf das Folgejahr wieder anziehen könnten.
- Szenario W2: Im Szenario W2 nehmen wir an, dass die **Wintersaison 2020/21 abrupt per anfangs Februar 2021 abgebrochen werden muss**, weil sich die Wintersportorte zu Infektionsherden entwickelt haben. Zudem nehmen wir im Sinne von Worst-Case-Überlegungen an, dass sich die **Normalisierung erst ab Ende 2021** einstellt und damit die Reisetätigkeit auch im Sommer 2021 sehr eingeschränkt ist. Zudem nehmen wir an, dass die Industrie einen weltweit einsetzenden Nachfragerückgang infolge Rezession im Ausmass von 10% spürt. Als Ergebnis würde das **BIP in Graubünden wiederum rund 8% unter dem Niveau von 2019** zu liegen kommen, wovon nicht nur die Tourismuswirtschaft betroffen wäre, sondern auch alle vor- und nachgelagerten Branchen.

Abbildung 14

Denkbare Szenarien aus aktueller Sicht für die Bündner Wirtschaft im 2020 und 2021

in MCHF	U-Szenario 2020				W1-Szenario 2021*				W2-Szenario 2021**			
	Kumulierter Verlust	Bruttowertschöpfung	Davon Bruttolohnsumme	Davon EBITDA	Kumulierter Verlust	Bruttowertschöpfung	Davon Bruttolohnsumme	Davon EBITDA	Kumulierter Verlust	Bruttowertschöpfung	Davon Bruttolohnsumme	Davon EBITDA
1 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau	-21	-3%	-12	1	-	0%	-	-	-	0%	-	-
2 Industrie & Verarbeitendes Gewerbe	-193	-7%	-58	-14	-60	-2%	-18	-0	-218	-8%	-65	-15
3 Energie, Ver- und Entsorgung	-15	-3%	-9	-0	-	0%	-	-	-74	-13%	-44	-10
4 Bau- und Baunebengewerbe, Immobilienwesen	-49	-3%	-28	-1	-12	-1%	-7	-0	-120	-7%	-70	-8
5 Gross- und Detailhandel	-146	-5%	-32	-8	-	0%	-	-	-	0%	-	-
6 Transport & Logistik	-159	-18%	-80	-31	-	0%	-	-	-142	-11%	-79	-10
7 Tourismus und Freizeit	-209	-12%	-109	-29	-302	-18%	-158	-36	-755	-44%	-394	-199
8 Information und Kommunikation	-10	-2%	-4	-0	-4	-1%	-1	-0	-8	-1%	-3	-0
9 Finanzdienstleistungen	-8	-1%	-2	-0	-	0%	-	-	-	0%	-	-
10 Sonstige kommerzielle DL	-45	-4%	-21	-2	-1	0%	-1	-0	-1	0%	-1	-0
11 Bildung, Gesundheits- und Sozialwesen	-20	-2%	-28	-0	-	0%	-	-	-	0%	-	-
12 Öffentliche Verwaltung	-	0%	-	-	-	0%	-	-	-	0%	-	-
13 Persönliche DL	-5	-11%	-5	-1	-	0%	-	-	-	0%	-	-
<b>Total</b>	<b>-878</b>	<b>-6%</b>	<b>-389</b>	<b>-86</b>	<b>-380</b>	<b>-2%</b>	<b>-185</b>	<b>-37</b>	<b>-1'318</b>	<b>-8%</b>	<b>-656</b>	<b>-241</b>

\*W1-Szenario bedeutet, das Wintersportgeschäft findet mit den aktuellen Einschränkungen statt und die Wirtschaft kehrt ab Frühling 21 zur Normalität zurück.

\*\*W2-Szenario bedeutet, dass die Wintersaison im Februar 2021 unterbrochen werden muss und bis Ende Jahr unter dem aktuellen Einschränkungsregime gearbeitet und gelebt werden muss.

Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden

Die Gegenüberstellung der beiden Szenarien W1 und W2 verdeutlicht, dass es sich für Graubünden lohnt, alles daran zu setzen, um auf Szenario W1 zusteuern zu können. Denn Szenario

W2 würde zu einem grösseren Einbruch führen, als Graubünden vermutlich 2020 erleben wird.

## 7.2 Schlussfolgerungen

Konzentration auf  
Massnahmen zur  
Verhinderung von  
Infektionsherden in den  
Wintersportorten

Aufgrund unserer Auseinandersetzung mit der aktuellen Lage, den sich abzeichnenden Szenarien und den Risiken bezüglich möglichen Szenarioabweichungen kommen wir zu folgenden Schlüssen:

1. Rückblickend spielte die Möglichkeit der **Kurzarbeitsentschädigung** für Arbeitnehmende, Selbständigerwerbende und Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung die bedeutendste staatliche Unterstützungsmöglichkeit. Sollten – entgegen heutiger Einschätzung – die Geschäftsmöglichkeiten durch Corona-Eindämmungsmassnahmen direkt oder indirekt noch einmal stärker beschränkt werden, so soll primär dieses Instrument wiederum zur Anwendung gelangen und die Bezugsberechtigungen wenn nötig zeitlich ausgeweitet werden.
2. Die **COVID19-Kredite** mit ihrer Möglichkeit für einen bestimmten Zeitraum als Eigenkapital angerechnet zu werden, waren für viele Unternehmen eine willkommene direkte Hilfe. Sofern die hier dargestellten wahrscheinlichsten Szenarien (U-2020 und W1-2021) eintreten, dürfte eine neue Ausgabe von COVID19-Krediten nicht nötig sein. Sollte der Tourismuswinter nicht oder nur teilweise stattfinden (W2-Szenario 2021), müsste eine zweite Runde von COVID19-Krediten und des Härtefallfonds allenfalls speziell für den alpinen Tourismus ernsthaft geprüft werden. Ebenfalls sind in einem solchen Fall eine zielgerichtete Härtefallregelung zu prüfen und – falls nötig – die gesetzlichen Grundlagen dazu frühzeitig zu schaffen.
3. Aufgrund der aktuellen Einschätzung der Situation und Entwicklung sind **keine über die aktuell eingesetzten Instrumente hinausgehenden finanziellen staatlichen Unterstützungsmassnahmen notwendig**. Sollte sich die Lage im Tourismuswinter verschlechtern, ist der Einsatz der bereits verwendeten Instrumente zu prüfen.
4. Der Kanton soll sich – nach der Meinung der befragten Bündner Unternehmen – primär auf eine **Corona-Eindämmungsstrategie** konzentrieren, welche die **wirtschaftlichen Schäden so tief wie möglich haltet**. Dabei ist auf einen **Lockdown, auch partieller Art, wenn immer möglich zu verzichten**. Dazu gehört auch eine klare und vorausschauende Kommunikation, welche die Planungssicherheit der Unternehmen unterstützt. Ausserdem soll der Kanton Graubünden anstatt kurzfristige Impulsmassnahmen umzusetzen, **langfristig notwendige Verbesserungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen** vorantreiben.
5. Im Hinblick auf den kommenden Winter soll der Kanton die Tourismuswirtschaft – ausgehend von der Eventualplanung der Regierung für eine 2. Welle – darin unterstützen, **wirksame und wirtschaftsfreundliche Schutzkonzepte zu entwickeln und umzusetzen**. Denn auch für die mit dem Tourismus verbundene Wirtschaft ist es von primärer Bedeutung, dass das Tourismusgeschäft im Winter 2021 auf möglichst hohem Niveau stattfindet. Im Sinne eines **«Plan B»** soll vorsorglich analysiert werden, mit welchen wirtschaftlichen Folgen die Volkswirtschaft Graubünden bei einem negativen Verlauf der Wintersaison konfrontiert wäre und wie diesen Folgen begegnet werden könnte.